



Hauptausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 33 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 43'723
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 1
Fläche: 238'274 mm²

Neuer Wein vom Bielersee



Beat Maithy

PORTRÄT In den Rebbergen am Bielersee ist der Läset zurzeit in vollem Gang. So auch bei der Twanner Winzerin Anne-Claire Schott. Obschon sie damit gross wurde, ist der Läset

dieses Jahr für sie eine Premiere. Denn erstmals hat die 30-Jährige die Federführung.

Anfang Jahr hat Anne-Claire Schott den Betrieb von ihrem Vater Peter übernommen. Ihr

Ziel ist es, auf Bioproduktion umzustellen. Dieses Jahr war das sehr schwierig, weil Pilzkrankheiten grassierten. Doch die junge Önologin gibt nicht auf. sar



Hauptausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 33 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 43'723
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 1
Fläche: 238'274 mm²

TRAUBENERNTE BEI ANNE-CLAIRE SCHOTT Am Bielersee erobert eine neue Generation den Weinkeller



Anne-Claire Schott füllt in ihrem Keller in Twann jährlich 25000 Flaschen Wein ab. Anfang Jahr hat sie das Weingut von ihrem Vater übernommen.

Bilder: Revof/Mintho

Anne-Claire Schott hat Anfang Jahr das Weingut von ihren Eltern übernommen. In Zukunft will die Twannerin immer mehr auf Bioproduktion umstellen – obschon das erste Jahr schwierig war. Wein herzustellen, ist für sie eine Art Kunst.

Hundert Tage nach der Weinblüte ist er da, der Läset – für Anne-Claire Schott ein «Wahnsinnsmoment». Innerhalb weniger Tage erwirtschaftet sie ihr ganzes Jahreseinkommen. Auf ihrem Rebgut in Twann und in ihren Rebbergen am Bielersee wim-

melt es zurzeit von Helfern. Die 30-Jährige ist mit diesem Wahnsinnsmoment aufgewachsen, sie fuhr schon als Kind zusammen mit ihrem Bruder auf dem Traktor mit und naschte von den Trauben. Doch dieses Jahr ist die Ernte eine Premiere für die Önologin und Winzerin, denn erstmals hat sie die Federführung. Anfang Jahr übernahm sie den Betrieb von ihrem Vater und führt ihn nun in dritter Generation.

Schott bewirtschaftet mit ihren Eltern und einem Angestellten einen mittleren Betrieb von 3,4 Hektaren und produziert jährlich 25000 Flaschen Wein.

Als Frau ist sie in diesem Bereich eine Exotin: Nur in 5 von 85 Betrieben im Kanton Bern steht heute eine Frau an der Spitze. Doch Schott ist überzeugt, dass dies eine Generationenfrage ist und sich in den nächsten Jahren ändern wird. In der Fachhochschule in Changins bei Nyon, wo sie sich zur Önologin und Winzerin ausbilden liess, drückten zur Hälfte Frauen mit ihr die Schulbank. «Viele hatten nur noch nicht die Chance, einen Betrieb zu übernehmen.»

Die Arbeit an den steilen Hängen sieht zwar idyllisch aus, ist aber ein Knochenjob. Für körperlich besonders schwere Aufgaben

Hauptausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 33 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 43'723
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 1
Fläche: 238'274 mm²

holt sich Schott deshalb Hilfe von Männern. «Ich muss mir nichts beweisen und will auf keinen Fall zur Mannsweibäuerin werden», sagt sie. Sie fühlt sich in der Männerdomäne gut akzeptiert, will aber ganz bewusst als Frau auftreten. Gerne tauscht sie deshalb am Feierabend die Arbeitskleider gegen ein edles Shirt, trägt Lidstrich und Lippenstift auf und steckt sich die Sonnenbrille ins rötliche Haar. Oder entspannt sich im Yogakurs.

Der schwierige Weg zu Bio

Mit einer neuen Generation kommen immer auch neue Ideen in einen Betrieb. Anne-Claire Schott etwa will auf Bioproduktion umstellen. Bereits ihre Eltern waren Pioniere im umweltschonenden Rebbau, indem sie in den 1980er-Jahren auf die integrierte Produktion setzten. Diese ist naturschonend, verwendet aber chemische Spritzmittel. «Seit der Mehltau aus Amerika in die Schweiz eingeschleppt wurde, muss man die Reben schützen – anders geht es nicht», sagt Vater Peter Schott. Biologische Spritzmittel werden vom Regen abgewaschen, und man muss immer wieder neu spritzen. «Das war uns zu aufwendig.»

Die Bioproduktion stellte Anne-Claire Schott in diesem Jahr denn auch vor grosse Herausforderungen. Denn der Mehltau verbreitet sich beson-

«Seit der Mehltau in die Schweiz eingeschleppt wurde, muss man die Reben schützen

– anders gehts nicht.»

Peter Schott

ders rasch, wenns viel regnet und warm ist. Laut der Forschungsanstalt Agroscope gabs seit 20 Jahren nicht mehr so einen starken Befall wie heuer (siehe Kasten). Der Pilz wütete auch auf einigen von Schotts Parzellen. «Ich kann froh sein, habe ich noch Trauben», sagt Anne-Claire Schott. Möglich war dies nur, weil sie schliesslich doch schweren Herzens auch chemische Mittel verwendete. «Ernteausfälle kann ich mir nicht leisten.»

Schott musste also bereits im ersten Jahr punkto Bio einen Rückschlag hinnehmen. Doch aufgeben will sie nicht. Das Klima ändere sich, der heisse Sommer 2015 etwa wäre ideal für Bio gewesen. Und auch die Spritzmittel würden stetig weiterentwickelt. «Es muss einen Weg geben», sagt sie. Sie will sich Zeit geben und mehr über die Reben lernen, um besser reagieren zu können. Und hofft, dass es bis in 10 Jahren mit der Bioproduktion klappt.

Faszination Rebmauern

Dass der Betrieb in der Familie bleiben würde, war lange Zeit unklar. Denn Anne-Claire Schott wollte vor allem reisen, und auch ihr Bruder hatte kein Interesse. Sie studierte Soziologie und Kunstgeschichte und plante, in die Entwicklungszusammenarbeit einzusteigen. Doch etwas fehlte ihr an der Uni: die Arbeit draussen und mit den Händen. Es habe etwas Meditatives, die Reben zu pflegen, schwärmt sie. Das ermögliche auch eine Art von Reisen, halt in Gedanken oder aber mit den Hörbüchern, die sie während dieser Arbeit höre. «Ausser-

dem mache ich hier ja auch etwas für den Erhalt einer Kulturlandschaft. Ich pflege unser Kulturgut am Bielersee weiter.»

Die harte Körperarbeit ist nur ein Teil ihres Berufs. In den anderen Teil, das Kreieren des Weines, lässt sie ihren Hintergrund als Kunsthistorikerin einfließen. Schon letztes Jahr startete sie eine neue Weinlinie, die sie «Aroma der Landschaft» nennt – nach einer Bilderreihe des Solothurner Künstlers Ulrich Studer. Unabhängig von der Rebensorte verwendete die Önologin für diesen

«Ich kann froh sein, habe ich noch Trauben. Aber es muss einen Weg geben, auf Bioproduktion umzustellen.»

Anne-Claire Schott

Weisswein nur Trauben, die den Rebmauern entlangwachsen. Entlang jener Mauern also, die Ulrich Studer vor 16 Jahren mit 25 000 Kerzen beleuchtete. «Diese Mauern waren verhasst, denn ihretwegen können wir am Bielersee fast nur auf Handarbeit setzen. Doch sie prägen unsere Landschaft, und dank dem Kunstprojekt wurde uns allen bewusst, wie schön sie sind.»

Zum Staatswein gekürt

Bio und Kunst – zwei Aspekte, die das Weingut mit der neuen Generation prägen werden. «Wie eine Künstlerin versuche ich, einer

Hauptausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 33 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 43'723
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 1
Fläche: 238'274 mm²

Idee zu folgen. Was genau aus einem Wein wird, kann ich im Voraus nicht wissen – denn es gibt auch immer Unerklärliches im Wein, worauf ich mit Gespür antworten muss.» Wie die Kunst sei zudem auch der Wein Geschmacksache – die einen mögen einen Tropfen, den anderen schmeckt er nicht.

Der Wein von Schotts Weinkeller war bislang beliebt. Immer wieder wurde er ausgezeichnet, zum Beispiel zum Berner Staatswein, der an den offiziellen Anlässen der Berner Regierung ausgedient wird. Unter diesen gekürten Weinsorten findet sich auch dieses Jahr der Gutedel von Schotts. Vater und Tochter haben ihn letzten Herbst gemeinsam kreierte. Es dürfte also auch künftig edle Tropfen von ihren Weinbergen geben. *Sandra Rutsch*

SCHWIERIGES WEINJAHR

Nicht nur die Twanner Winzerin Anne-Claire Schott kämpfte dieses Jahr gegen Pilzkrankheiten in ihren Rebbergen (siehe Haupttext). **Generell sei das laufende Jahr im Weinbau aussergewöhnlich schwierig gewesen, schreibt die Forschungsanstalt Agroscope. Der Falsche Rebenmehltau habe teilweise zu grossen Ernteverlusten geführt.** Einen derart starken Befall habe es seit 20 Jahren nicht mehr gegeben.

Grund für die grassierende Pilzkrankheit waren die vielen Niederschläge bis in den Juli. Frühe und starke Infektionen des Blütenstands in der ersten Junihälfte führten dazu, dass viele Trauben vollständig austrockneten. Die Regenfälle von Mitte Juli

führten zu weiteren Infektionen von Trauben und schmälerten die Ernte.

Auch Pflanzenschutzmittel hätten in bestimmten Parzellen in der Schweiz beträchtliche Ernteaufschläge nicht verhindern können, schreibt Agroscope. **Denn unter feuchten Bedingungen kann sich der Falsche Mehltau wie eine Epidemie und explosionsartig ausbreiten.** Wenn die Krankheit einmal ausgebrochen ist, lässt sich der Erreger auch durch ein Fungizid nicht mehr vollständig beseitigen.

Im Rahmen ihrer Forschungsarbeit hat Agroscope bereits eine Rebsorte gezüchtet, die gegen den Falschen Mehltau immun ist. Diese Divico-Reben sind seit 2013 verfügbar. *sar/sda*



Morgenstimmung beim Läset in Schotts Rebbergen oberhalb von Twann.

Datum: 17.10.2016

BZ BERNER ZEITUNG



Hauptausgabe

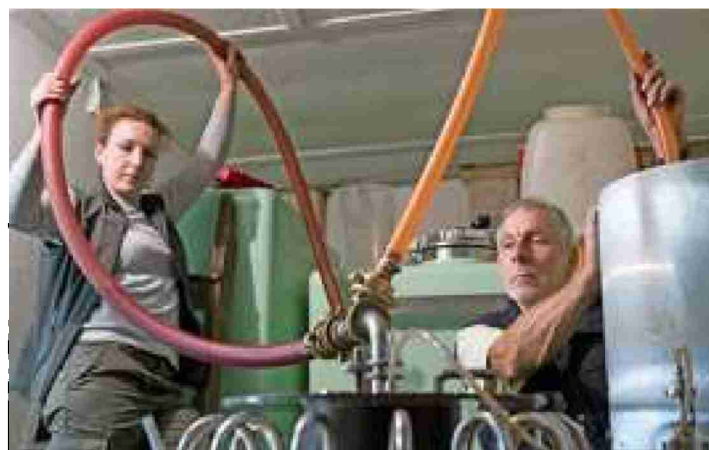
Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 33 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 43'723
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 1
Fläche: 238'274 mm²



Wein zu produzieren, hat für Anne-Claire Schott mit Kunst zu tun.



Anne-Claire Schott und ihr Vater Peter beim Weinabfüllen.



Die Fässer im Weinkeller müssen regelmässig gepflegt werden.

Hauptausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 33 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 43'723
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 1
Fläche: 238'274 mm²

«BESONDERS»-PORTRÄT ONLINE

Mehr Bilder von Anne-Claire Schotts Rebbergen und ihrem Alltag im Twanner Weinkeller finden Sie auf unserer Website. **Zudem erzählen die junge Winerin und ihr Vater dort in unserer Porträtserie «BEsonders» selbst, wie sich der Generationenwechsel und die Umstellung auf Bioproduktion für sie anfühlen.**

In der multimedialen Porträtserie «BEsonders» stellen wir jeden Monat Bernerinnen und Berner vor, die etwas ganz Besonderes machen. Auch die bisherigen Beiträge sind in unserem Dossier online weiterhin einsehbar. **Dort finden Sie beispielsweise das Porträt über die 7-jährige Lysserin Maelle Meier, die bis zu fünfmal pro**

Woche im Regionalen Leistungszentrum in Bern trainiert und in ihrer Altersklasse zu den besten Kunstturnerinnen der Schweiz gehört. Sie können den

Kantonsangestellten Achim Steffen begleiten, wenn er sich als die bekannte Dragqueen Clausette la Trine ins Berner Nachtleben stürzt. In einem anderen Porträt erfahren Sie, weshalb die 37-jährige Annushka Leykum gerade im Winter besonders gerne in der eisig kalten Aare schwimmen geht. Oder Sie sehen, was Brockenstubeleiter Beat Dubach jeweils in Wohnungen vorfindet, die er räumen geht. *sar*



«BEsonders»-Porträts unter
www.bernerzeitung.ch